

Wussten Sie, wie das Kriegsende vor 75 Jahren verlaufen ist? Teil 1

Rubrik des Historienkreises Betzenstein

Nachdem die Alliierten am 6. Juni 1944 den Befehl für die Invasion in der Normandie gaben, hofften viele in Gedanken auf ein baldiges Ende des zweiten Weltkriegs. Am 23. März 1945 überquerten britische, amerikanische und kanadische Soldaten den Rhein.

Als das die Betzensteiner Bürger erfuhren, versuchten sie **Tage vor einer drohenden Besetzung** durch Soldaten der Alliierten, sich heimlich auf das herannahende Kriegsende vorzubereiten. Es wurden auch Plünderungen befürchtet. Deswegen vergruben oder versteckten die Familien wertvolle oder wichtige Haushaltsgegenstände und haltbare Nahrungsvorräte in den außerhalb Betzensteins liegenden Scheunen oder in den Schuppen am Waldrand bei den Feldern.

Durch die Auflösung von deutschen Militär-Einheiten waren nämlich in der Umgebung von Betzenstein und den umliegenden Orten deutsche Soldaten ohne Waffen, Verpflegung und Führung unterwegs und übernachteten in den Wäldern. Entlassene aus dem Arbeitsdienst und den Lazaretten irrten tagsüber bettelnd nach Brot, Rüben und Kartoffeln durch die Orte.

So erlebte z. B. Irmgard Wolfrom bei der Feldarbeit, wie plötzlich ein desertierter deutscher Soldat aus dem Wald auftauchte und den Bäckermeister Johann Kolb um einen Schlafplatz bat, weil er völlig ausgehungert und übermüdet war. Der Soldat durfte dann im leeren Bett der zum Kriegsdienst eingezogenen Bäckerlehrlinge in der Bäckerei übernachten. Tage später entdeckte die Familie Kolb, dass ihr Versteck mit haltbaren Nahrungsvorräten in der Feldscheune von anderen geplündert worden war.

Schule und Kindergarten waren in dieser Zeit auch geschlossen, und die Räume im heutigen Gemeindehaus und der damaligen Schule im Pflögams-Schloss wurden zeitweise als Massenlager genutzt.

Am **Sonntag vor 75 Jahren, am 15. April 1945** gab es keinen Gottesdienst mehr. In der Ferne war der Donner der Panzer-Geschütze zu hören, und über den Köpfen flogen Flugzeuge der U.S. Air Force. Bürgermeister Georg Hager war informiert worden, dass amerikanische Panzer über Weidenhüll nach Leupoldstein rollten und nun in Richtung Betzenstein unterwegs waren. Wann würden die Amerikaner in Betzenstein eintreffen?

Irmgard Wolfrom erinnert sich daran, wie sich Menschen mit dem Ohr auf die Erde legten, um das Dröhnen der Panzerketten weit in der Ferne hören zu können.

Vorsorglich verließen am späten Nachmittag Fritz Fietta mit seinen Eltern und Verwandten aus Nürnberg das nahe an der Hauptstraße gelegene Haus und versteckten sich zusammen mit anderen Nachbarn in einem Eiskeller am Schmidberg.

Zu aller Aufregung trafen mit Einbruch der Dunkelheit, von Ottenberg und Höchstädt kommend, noch die aufgeriebenen Reste einer deutschen Kampfeinheit ein, die sich in Ebermannstadt aus einem Gefecht zurückgezogen hatten. Vor dem Unteren Tor richtete der Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Hager einen dringenden Appell an die Soldaten, keinen Widerstand mehr gegen die anrückenden Amerikaner zu leisten. Der Anführer ging darauf ein und versteckte die verwundeten deut-

schen Landser mit ihren Sanitätern ebenfalls im Eiskeller am Schmidberg.

Obwohl schon von Leupoldstein her die Ketten der amerikanischen Panzer zu hören waren, gingen fünf deutsche Soldaten davon ins Pfarrhaus und bettelten um Essen und Trinken. Schnell wurden sie bei Kerzenschein abgefüttert, denn seit Sprengung der Autobahnbrücke gab es keinen Strom mehr, da die Hochspannungsleitung dabei zerstört worden war. Als sie zu ihren Kameraden am Unteren Tor zurückeilen wollten, signalisierten ihnen Schüsse, dass die Amerikaner bereits im Schutze der Dunkelheit eingetroffen waren und sie nun besser über den Badersberg flüchten sollten.

Ihre am Unteren Tor wartenden deutschen Kameraden wurden von den Amerikanern überrannt und von den GIs sofort entwaffnet und gefangengenommen.



Foto US Army: Soldat der 71st Infantry Division (siehe runde Kokarde am Stahlhelm) verhaftet einen deutschen Landser.

Kurze Zeit später wurde auch das Versteck im Eiskeller von den Amis entdeckt, und alle mussten den Keller verlassen. Die deutschen Verwundeten und Sanitäter kamen in amerikanische Gefangenschaft, und der Bürgermeister musste von nun an dem Kommando der Amerikaner folgen.

Bis ca. 22.00 Uhr waren alle Amerikaner der 71st Infantry Division mit ihren Panzern in Betzenstein eingetroffen und verlangten Quartier in den Häusern am Marktplatz. Die Bewohner mussten dazu in aller Eile ihre Häuser verlassen und bei Nachbarn in der heutigen Schmidberg- und Schloss-Straße um Übernachtung bitten. Die amerikanischen Soldaten durchsuchten die Bewohner nach Waffen und die Häuser nach sich versteckenden deutschen Soldaten. Hungrig bedienten sich die Amerikaner an dem vorhandenen Essen und tranken auch reichlich von den vorgefundenen alkoholischen Getränken.

Am **Montag (16. April 1945)** schien für Betzenstein der zweite Weltkrieg zu Ende zu sein. Bürgermeister Georg Hager, der auch Ortsgruppenleiter der NSDAP war, wurde von den Amerikanern gezwungen eine weiße Fahne aufzuhängen. Von 19:00 Uhr abends bis 8 Uhr morgens galt eine Ausgangssperre. Bis Mittag mussten alle Gewehre, Feldstecher und Fotoapparate abgeliefert werden. Das Pfarrhaus musste nun auch noch geräumt werden, weil ein Offizier mit seiner Panzer-Besetzung keine andere Unterkunft fanden. Ihren Panzer parkten sie in der Einfahrt zum Pfarramt.

[Fortsetzung im nächsten Amtsblatt]

Autor: Karl Heinz Fietta

Quellen: Zeitzeugen: Fritz und Irmgard Fietta, Chroniken 1987, 2012 Stadt Betzenstein